

Urbansbund eine offensive Spitze gegen Adolf von Nassau zu geben, dessen Verhandlungen mit Clemens VII. nicht verborgen geblieben waren.¹⁾

Diese Lage konnte der König wohl erst in Nürnberg, das als Handelsmittelpunkt auch eine Nachrichtenzentrale war, in ihrer Schwere übersehen; hier mag ihm Anfang September auch das Bündnis zwischen Adolf von Mainz und Eberhard von Württemberg vom 24. August²⁾ bekannt geworden sein. Jetzt einen Reichstag abzuhalten, auf dem, wie es im Februar der Fall war³⁾, Fürsten und Städte mit ihren entgegengesetzten Wünschen den König zu einer Entscheidung zu drängen versuchen würden, hieß kaum weniger als den Krieg entzünden. Wenzel aber wollte den Frieden. Durch sein Nichterscheinen konnte der König dem Reichstag seinen hochpolitischen Charakter nehmen, durch eine Gesandtschaft ihn zu einer rein geschäftlichen Versammlung herabdrücken, die lediglich den Urbansbund zum Abschluß zu bringen hatte. Zudem wurde durch dieses Verfahren die Selbständigkeit des Königtums den Kurfürsten demonstriert, ohne daß sich Wenzel in einen offenen Gegensatz zu ihrem ausdrücklichen Wunsch gebracht hätte.

Dieser Entschluß atmete unstreitig etwas von dem Geist des listenreichen Kaisers. Ging er vielleicht auf den Oberstburggrafen Peter von Wartenberg, der bei Karl IV. höchstes Vertrauen genossen hatte, zurück?

Zu Frankfurt stand die Kirchenfrage im Vordergrund.⁴⁾ Die Vertreter des Papstes von Avignon und die des Königs von Frankreich ließ man, wohl auf Betreiben des Pfalzgrafen und des Kardinals Pileus, nicht zu.⁵⁾ Eine englische Gesandtschaft⁶⁾

¹⁾ Valois . S. 277.

²⁾ Chr. S. Stälin, Württemberg. Geschichte 3 S. 331.

³⁾ RGA. . S. 251, 31 ff.

⁴⁾ Lindner : S. 100; Eschbach S. 44—51; Miebach S. 56—64; Mau S. 10 f.; Valois : S. 293 ff.

⁵⁾ Chron. Mogunt. Dt.St.=Chr. 18 S. 202, 15; RGA. . S. 265, 2 f.; Valois : S. 293 f.; Eschbach S. 44.

⁶⁾ RGA. 1 S. 265, 1. Eschbach S. 18 f. überholt durch Ch. G. Chamberlayne, Die Heirat Richards II. von England mit Anna v. Luxemburg (1906) S. 26—31.